

THEOLOGISCHE REVUE

122. Jahrgang
– September 2026 –

Thiessen, Jacob: Die jüdische Mischna und das jüdische Neue Testament. Parallelen und Unterschiede. Leipzig: Eva 2025. 438 S., kt. € 38,00 ISBN: 978-3-374-07901-8

Das Studienbuch des Leiters der Theologischen Hochschule Basel (STH) stellt verschiedene Parallelen zwischen ntl. Texten und der „jüdischen“ Mischna her. Damit folgt der Ansatz in gewisser Hinsicht dem klassischen *Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch* von Hermann Leberecht Strack und Paul Billerbeck, der erstmals zwischen 1922 und 1924 (in München) erschien und vom Vf. auch gelegentlich herangezogen wird. Dieses mittlerweile in die Jahre gekommene Standardwerk bietet allerdings eine umfangreichere Sammlung von rabbinischen „Parallelen“ zu einzelnen Versen des NTs samt thematischen Exkursen (eine englische Übersetzung wird von Andrew Bowden in Mainz vorbereitet). Der Fokus allein auf die Mischna ermöglicht dagegen einen konzentrierten Blick auf einzelne Parallelen in einer der ältesten Sammlungen rabbinischer Rechtstradition und Gelehrsamkeit. Methodisch lässt sich das hier besprochene Werk dagegen nur bedingt mit dem 2004 begonnenen Kommentar von David Instone-Brewer in der Reihe *Traditions of the Rabbis from the Era of the New Testament*¹ vergleichen, da es methodisch einen eklektischen Ansatz wählt, der sich nicht an der Ordnung der Mischna orientiert.

Nach einer allgemeinen Einführung, in der der Vf. auf „Grundsätzliches zur Verbindung der Zeit Jesu und der Entstehung der Mischna“ eingeht, werden die Schulrichtungen und Grundlagen, insbesondere im Hinblick auf die Pharisäer und Priester, vorgestellt. Der eigentliche Kommentarteil ist dann thematisch geordnet: Gott, die Welt und die Menschen, Frauen, Ehe und Scheidung, Reinheit und Abgrenzung, Gerichte und Hinrichtungen, Zehnte und Schwören, Sabbat und Tempel sowie die messianische Zeit. Ferner werden „Parallelen“ zu den Ereignissen um die Geburt und den Tod Jesu im „Kontext“ der Mischna zusammengestellt. Das abschließende Kap. behandelt allgemeinere Parallelen zwischen der Mischna und dem NT, in dem sich viele philologisch interessante Einzelbeobachtungen finden (9.21 zu „sade lavan“, ein weißes Feld; Joh 4,35). Bei einigen Beobachtungen in diesem langen Kap. stellt sich jedoch auch die Frage, was genau unter einer „Parallele“ zu verstehen ist (z. B. Kap. 9.24). Im Abschnitt über das Verhältnis zur weltlichen Regierung wird beispielsweise nicht auf den wohl schon zur hier vorausgesetzten Zeit von mAv 2,3 in Ansätzen bekannten Satz Shmu'els *Dina de-Malkhuta dina* (das Gesetz der Regierung ist Gesetz; bBQ 113a u. ö.) verwiesen.² Insgesamt fällt bei

¹ Vgl. dazu meine Besprechung in Theologische Literaturzeitung 131 (2006) 740–742.

² Siehe dazu nun Andreas LEHNARDT: ‚Das Gesetz der Regierung ist Gesetz‘ (*Dina de-malkhuta dina*) – zu Deutungen und Neuinterpretationen eines rabbinischen Rechtsprinzips. In: Erlanger Jahrbuch für interreligiöse Dialoge, Bd. 5: Interreligiöse Aspekte der Wertevermittlung in aktuellen öffentlichen Diskursen. Baden-Baden 2026, 83–109.

dem strikt auf die Mischna begrenzten Ansatz auf, dass die innerrabbinischen Parallelen, wie sie vor allem in der Tosefta und in den Baraitot der Talmudim vorliegen, nicht berücksichtigt werden. Dies wird im Vorwort lediglich mit der angeblich frühen Verschriftlichung der Mischna begründet, doch bleibt dies fachlich hinter dem Stand gegenwärtiger Forschungen zur Mischna zurück.³ In der Tosefta sind zum Teil ältere Fassungen einzelner Mischna-Lehrsätze und aggadischer Passagen erhalten. Sucht man nach Parallelen aus ntl. Zeit wären also zunächst diese Fassungen heranzuziehen. Die Mischna, wie sie heute in einer palästinischen und einer babylonischen Fassung vorliegt, ist dagegen das Produkt späterer Bearbeitungen, die z. T. bereits die Kommentare der Gemara reflektieren bzw. eigene Akzente setzen.⁴ Für den stets erforderlichen Vergleich zwischen den beiden Rezensionen der Mischna ist das Buch von Melech Schachter⁵ (Hebräisch) immer noch ein wichtiges Hilfsmittel. Für das Verständnis der innerrabbinischen Überlieferung und Interpretation der Mischna sind dabei auch die Kommentare in Yerushalmi und Bavli von Relevanz.⁶

Insgesamt spiegelt der Bd. einen bemerkenswerten Trend in der evangelikalen, nicht nur deutschsprachigen ntl. Wissenschaft wider: Rabbinische Literatur wird positiv für das Verständnis des NT rezipiert und beachtet. Dies geschieht zum Teil zwar noch unter methodisch hinterfragbaren Ansätzen und berücksichtigt etwa kaum jüdische, insbes. gegenwärtige Forschungen.⁷ Auch werden weder soziologische noch anthropologische Ansätze, wie sie von Catherine Heszer unter Heranziehung auch von archäologischen Erkenntnissen erarbeitet wurden, noch feministische Fragestellungen beachtet. Dennoch reflektiert das Interesse an der „jüdischen“ Mischna eine beachtliche Hinwendung zu jüdischen Quellen. Der Vf. betont gleich zu Beginn seines Werkes, dass er seine „Selbststudien“ in der rabbinischen Literatur erst recht spät beginnen konnte. Sein Buch mag daher Interessierten als Ermunterung und Anregung dienen, eher einmal in Israel oder in anderen Zentren jüdischen Lebens gemeinsam mit jüdischen Lehrer:innen rabbinische Texte zu studieren. Der durch mehrere Indizes erschlossene, jedoch ein ungewohntes Abkürzungssystem für die rabbinischen Schriften verwendende Bd. wird hoffentlich positiv dazu beitragen, Kenntnisse über das Judentum durch Quellenlektüre weiter zu vermitteln.

Über den Autor:

Andreas Lehnardt, Dr., Professor für Judaistik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (lehnardt@uni-mainz.de)

³ Vgl. dazu etwa die Studie von Alberdina HOUTMANN: *Mishnah and Tosefta. A Synoptic Comparison of the Tractates Berakhot and Shebiit*. Tübingen 2020.

⁴ Zum Alter der Verschriftlichung der Mischna sei hier auf eines der ältesten Textzeugnisse aus der Kairoer Genisa hingewiesen, den jüngst Judith OLZSOWY-SCHLANGER: *The Oldest Hebrew Manuscript Dated by its Colophon: a Leaf of a Mishna Manuscript with Babylonian Vocalization in Toronto* (siehe: <https://doi.org/10.17863/CAM.107304> [16.07.2026]), vorgestellt hat.

⁵ Vgl. Melech SCHACHTER: *The Babylonian and Jerusalem Mishnah Textually Compared*. Jerusalem 1959.

⁶ Vgl. dazu etwa die Studien von Günter Stemberger, der vom Vf. ja mehrfach als Gewährsmann zitiert wird; insbesondere die *Pirque Avot* lassen sich oftmals nicht unmittelbar als „zeitgenössische“ Parallele zum NT heranziehen.

⁷ Vgl. etwa Ishay ROSEN-ZVI: *How to read the Mishnah and Midrash. An Introduction to Early Rabbinic Literature*. Oakland, CA 2026.